

daß solche Personen glauben, mein Wort gölte bei Ew. Wohlgebornen.

Zum Beschluß bitte ich Ew. Wohlgebornen gehorsamst um Vergebung, daß ich Ihnen Ihre edle Zeit geraubt habe, und zugleich, damit dieses nicht ferner geschieht, daß Sie mir meine Epistel nicht beantworten. Ich bin überzeugt, daß Ew. Wohlgebornen Alles thun werden, was sich zugleich mit höheren Pflichten und mit meiner Absicht verträgt. Ich verlange weiter keine Antwort, als diese.

An Benzenberg \*).

1.

G., den 17ten März 1798.

Ew. Wohlgebornen

gütige Zuschrift hat mir viele Freude gemacht, und ich danke deswegen gehorsamst.

Ich habe von dem Vorfall schon am vergangenen Sonntag gehört, da der Duderstädter Bote die Nachricht hieher brachte, habe aber aller Bemühungen ungeachtet noch nichts Zuverlässiges erfahren können. Von einem Erdbeben wurde Nichts gesagt, sondern bloß, daß etwa 100 Morgen Landes gesunken seien; also ein Dachstübchen von De Lüc's Höhlen und Gebäuden. Erdfälle dieser Art sind nicht selten. Indessen verdient die Sache in

\*) J. F. Benzenberg, geb. 1777 in Schöller, einem Dorfe zwischen Düsseldorf und Elberfeld, Physiker und politisch-statswirthschaftlicher Schriftsteller. Lebte bis auf die neuere Zeit in Düsseldorf den Wissenschaften. In den Jahren 1798 und 1799 studirte er in Göttingen.

der That Aufmerksamkeit, und Ew. Wohlgeborn machen sich ein wahres Verdienst, wenn Sie die Sache näher untersuchen wollen. Wenn es Ihnen gefällig ist, so will ich alsdann Ihren Bericht zum Druck in Vogts Magazin sehr gern befördern. Ich habe wirklich zu dem Ende auch schon den Hr. M. Seyde\*) aufgemuntert, eine Reise dahin zu unternehmen, der aber die Sache auf die Ferien verschoben hat. — Der letzte in den hiesigen Gegenden hieher gehörige Fall hat sich in Westphalen ereignet, wovon noch der sel. W. Reinhold zu Osnabrück Nachricht ertheilt hat; da trat sogleich Wasser an die Stelle.

Ich bin sehr begierig auf Ihre Nachrichten; nehmen Sie sich aber in Acht, daß Sie nicht selbst auf der Reise versinken; denn das Barometer ist sehr stark gefallen, und da sieht es dann gewöhnlich auf eichsfeldischen Chaussees etwas betrübt aus. —

## 2.

G., den 14. Juni 1798.

P. P.

So eben sehe ich, daß Ew. Wohlgeborenen Aufsatz\*\*) im Hannoverschen Magazin endlich abgedruckt ist, bemerke aber mit großem Mißvergügen, daß man meine Hand dort immer noch nicht lesen kann. So Etwas sollte einen abhalten, Etwas dahin abzusenden. Was sagen Sie zu dem Worte dumm (Columne 760)? Ich wollte dem ehrlichen Manne ein Compliment machen,

\*) Famulus des Verfassers in seinen physikalischen Vorlesungen.

\*\*) Über den Erdfall zu Wizingerode bei Duderstadt. Hannov. Magazin, 1798, Stück 47.

und dieses hat der elende Corrector in einen Backenstreich verwandelt. Das Wort dumm ist ein dummes Wort, und so viel ich mich erinnere, habe ich es in meinem ganzen Leben nie drucken lassen. Sollte ich künftig noch so Etwas wagen, so würde ich es, so wie den Teufel durch D....., durch d... ausdrücken. Ich habe geschrieben: von unverdorbener Erfahrung und dann, was man praktischen Blick nennt. Ist das nicht abscheulich? Ich werde aber noch heute nach Hannover schreiben, daß der Fehler wenigstens angezeigt wird. Aber was hilft das Anzeigen? der üble Eindruck, den die D..... des Correctors veranlaßt hat, wird dadurch bei dem Leser, der sich bei den Erratis dessen nicht mehr erinnert, oder wohl gar die Errata nicht liest, nicht aufgehoben.

Leben Sie recht wohl.

## 3.

G., den 3ten Juli 1798.

Ew. Wohlgeboren

bin ich für Ihre Güte und gehabte Mühe sehr verbunden. Den Allgem. Anz. regelmäßig zu erhalten würde mir sehr angenehm sein, auch Pufelands Journal, so weit es heraus ist; nach und nach könnte die Einrichtung so getroffen werden, daß ich den Anzeiger Abends erhielte, so sollt' er den Morgen des folgenden Tages bei guter Zeit wieder bei der Hand sein.

Das neueste Stück der Ephemeriden wünsche ich sehr zu sehen.

Am angenehmsten wäre es mir, wenn Hr. Dr. Gangler, dem ich mich gehorsamst zu empfehlen bitte, über meine Schul-

den eine kleine Rechnung führen wollte, die ich etwa alle Monate visirte oder vierteljährig, wie ihm dieses nun gefällt, allenfalls auf einem bloßen Kartenblatt, so sollte jedesmal die Zahlung sogleich erfolgen.

Mit verbindlichstem Dank folgt das geliehene Blatt des Allg. Anzeigers hierbei zurück. Wegen der Destillation Ihres Aufsatzes lassen Sie sich nicht bange sein, wenn nur Monsieur le distillateur kein unreines Wasser darauf gegossen hat, so muß der Rückstand immer gut ausfallen.

## 4.

(Billet ohne Datum.)

Ew. Wohlgeboren

überhäufen mich in der That mit Güte, und ich sehe fürwahr nicht ein, wie ich mit Abtragung meiner Schuld in diesem Jahrhundert will fertig werden, zumal wenn es schon, wie die Leute glauben, mit künftigem Jahr zu Ende geht. Mit verbindlichstem Danke nehme ich Ihren Antrag, den allg. Anzeiger an mich heraus auf den Garten zu besorgen, an, nur muß ich bitten, daß die Bestellung auf einen andern Fuß geschieht, als gestern. In Fällen, wo der Bote ungleich interessanter ist, als die Botschaft, verfährt man anders. Man läßt allenfalls die Botschaft retour laufen und behält dafür die Boten. Morgen sollen die beiden Hufelände und vielleicht auch das Campaner Thal ihre Aufwartung ebenfalls machen. Um den ersten Theil der neuen Auflage des Hesperus bitte ich recht sehr, bloß des Portraits wegen, das ich über Alles gern zu sehen wünschte. Ein Schriftsteller wie Jean Paul ist mir noch nicht vorgekommen, unter allem was ich seit jeher gelesen habe. Eine solche Verbindung von Wig, Phantastie und Empfindung möchte auch wohl unge-

fähr das in der Schriftstellerwelt sein, was die große Conjunction dort oben am Planetenhimmel ist. Einen allmächtigern Gleichnißschöpfer kenne ich gar nicht. Es ist, als wenn in seinem Kopf sich jeder Gegenstand in dem Reiche der Natur oder der Körperwelt, sogleich mit der schönsten Seele aus dem Reich der Sitten, der Philosophie oder der Gnade, vermählte und nun mit ihr in Liebe verbunden wieder hervorträte. Haben Sie wohl die Stelle in dem Campaner Thal gelesen, wo Chiaur in einem Luftball aufsteigt?

Ich kann mich nicht erinnern, daß seit langer Zeit irgend nur ein Bild einen so hinreißenden Eindruck auf mich gemacht hat. Ich muß gestehen, ich legte das Buch weg, um ihn recht lange zu behalten, denn ich fürchtete, er möchte vielleicht in der nächsten Periode durch einen vielleicht bloß witzigen Einfall gestört werden.

Dieses ist, wo ich nicht sehr irre, der einzige Fehler dieses wunderbaren Schriftstellers; er weiß seinen Reichthum nicht immer mit Geschmack anzuwenden. Ein Bild jagt das andere und eine Blüthe erstickt die andere. Deswegen kann ich, die Wahrheit zu gestehen, nicht viel auf einmal in ihm lesen.

Vielleicht gäbe sich das mit den Jahren, und wenn man einige Alten nicht der Materie, sondern bloß der Form wegen lieft.

Mein Gott was mache ich da! Ich wollte Ihnen ein Billet schreiben, Ihnen für Ihre Güte zu danken und schreibe Ihnen eine Chrie, die eher einer Züchtigung ähnlich sieht, und nicht einmal recht deutsch ist. Verzeihen Sie mir und leben Sie recht wohl.

Sonntag Mittag auf dem Garten.

Hier alle  
Der verführe  
se Billet  
des" für  
mit durch  
mordial  
erleime, z  
mehren. E  
bei mir. E  
ihm nicht b  
ma, auf t  
Zem bitten  
lie Andere

Die We  
der Mülbe  
lich werdt  
" Der  
" Der  
" Diese  
bestand, ab  
552

G., den 18ten Oktob. 1798.

Blos als Empfangschein für und nicht als Antwort auf Ihr reichhaltiges Schreiben und dessen Begleitung, stelle ich dieses Billet diesen Abend aus. Gv. Wohlgeboren und Herr Brandes\*) können überzeugt sein, daß ich die Ehre, die Sie beide mir durch Mittheilung Ihrer Beobachtung\*\*), die ich als primordial zu einem neuen Fach ansehe, erweisen, mit Dank erkenne, und Alles thun werde, sie dem Publico bekannt zu machen. So eben war der gute Persoon, ein herrlicher Kopf, bei mir. Er wünscht sehr Sie kennen zu lernen. Wollen Sie ihn nicht besuchen? Thun Sie es mir zu lieb oder sagen Sie mir, auf welchem Wege ich Bekanntschaft zwischen Ihnen und Ihm stiften soll. — Hierbei kommt Voigts Magazin. Über alles Andere künftig, hoffentlich mündlich mehr.

G., den 3ten November 1798 \*\*\*).

P. P.

Die Beobachtung ist wirklich sehr interessant. Es wäre wohl der Mühe werth, so Etwas mit Mehreren zu versuchen. Freilich werden immer nur Wenige die günstige Bildung haben.

\*) Wenzenbergs Studiengenosse.

\*\*) Der Sternschnuppen.

\*\*\*) Dieser Brief, ist mit einigen unwesentlichen Abweichungen im Ausdruck, abgedruckt in: Wenzenbergs „Sternschnuppen“. Hamburg 1839.

Es muß Ew. Wohlgeboren und Herrn Brandes doch wahre Freude machen, zu finden, daß Sie in so kurzer Zeit mehr in dieser Lehre geübt haben, als alle Physiker seit der Schöpfung der Welt oder doch gewiß seit der Sündfluth und den Zeiten des Aristoteles. O! wenn doch diese Untersuchungen fortgesetzt werden könnten! Mich soll unter Andern sehr verlangen, ob sich nicht am Ende eine wahrscheinliche Grenze wird finden lassen, unter welche die Sternschnuppen nicht kommen. 3. B. wenn man fände, daß nie eine der Erde auf 4 Meilen nahe gekommen wäre.

Es ist doch allerdings merkwürdig, daß sie nicht an der Erde entstehen. Gott bewahre, daß an unserer Erde je solche Feuer fliegen sollten, die in einer Sekunde 5 Meilen zurücklegen, wenigstens wünschte ich nicht, daß mir je so Etwas an den Kopf flöge, es möchte nun die abgeschiedene Seele eines Göttingers, oder unverdauter Froschstoff\*) sein. —

Ich glaube, daß dieser Umstand merkwürdig ist. Es könnte zu Etwas führen, das für die Sternschnuppen wäre, was die Schneelinie für das permanente Eis ist. Nähern sie sich in heißen oder kalten Ländern der Erde mehr? Beccaria\*\*) will einmal eine auf seinen elektrischen Drachen zufahren gesehen haben. Ich traue aber dem Herrn Beccaria nicht recht. Er war einer von den Leuten, für die das elektrische fluidum ein *ev nul aër* ist. Auch sollen, wie man sagt, zu der Zeit, da die

\*) Tremella meteorica, Wetterglitt, Sternschnuppen oder Sternschnauzen.

\*\*) Beccaria, Giovanni Baptista, geb. 1716. zu Mendovi, gest. 1781. Professor in Bologna, Mitglied der Akademien zu London und Bologna, berühmter Physiker.

Sternschnuppen schießen, die elektrischen Drachen nicht sehr deutlich in der Luft zu sehen sein; daß eine Laterne daran gehängt habe, wird wenigstens nicht gesagt.

Wenn Ihre Beobachtung Nr. 12 richtig ist, so ist, dünkt mich, auch das Kosmische bei der Erscheinung sehr unwahrscheinlich. Woher die ungeheure Schnelligkeit? und immer die *via brevissima inter duo puncta*, die der Blitz selbst nicht einmal nimmt. Auch ist in einer solchen Höhe kaum ein elektrischer Funke mehr möglich. Es würden da Büschel entstehen oder sonst ausgebreitetes Licht.

Ich gestehe gern, daß ich, so oft ich auch schon darüber, seit Ihren Bemühungen, nachgedacht habe, die Sache immer sehr schwer und unerklärlich, aber gerade deswegen wichtig finde. Diese Dinge aus unserer warmen *Chalchemie* zu erklären, halte ich schon für unmöglich wegen der ungeheuren Kälte, die dort oben herrschen muß. Wahrscheinlich wäre da, wo Sie Sternschnuppen gesehen haben, das Quecksilber ein festes, malleables Metall.

Das Chemische Laboratorium dort oben ist also grade das entgegengesetzte von dem unsrigen. Ob nicht ungeheure Kälte Luftentwickelungen hervorbringen könnte, so gut wie Hitze? — Daß die Chemie von der Distanz der Laboratorien vom Mittelpunkt der Erde abhängt, ist immer ein Favoritgedanke von mir gewesen. Sie werden Spuren davon auch in der letzten Vorrede zum *Erlebenschen Compendio* finden, und in einigen Kalenderartikeln. Wenn wir einmal werden gelernt haben Feuer zu entziehen, wie wir gelernt haben es anzuhäufen, oder Kälte anzumachen, wie wir Feuer anmachen, oder, (eine Hauptsache), wir Chemie im *Vacuo* haben werden, so wird sich Manches ändern.

Verzeihen Sie mir dieses seltsame Geschreibe und empfehlen Sie mich Herrn Brandes gehorsamst. —

## 7.

Den 2ten Januar 1799.

Lob, Preis und Dank, theuerster Freund, daß wir Sie wieder haben. Noch am Montag Abend schrieb ich meinem Bruder und kiff mit ihm, daß er mir nicht meldet, wo Sie wären. Es war wahrlich eine Witterung, wo Manches gegangen ist, das nicht wieder kam. Verzeihen Sie, daß ich Ihnen erst jetzt antworte. Diesen Morgen hatte ich Besuch, von 2—3 habe ich gelesen und nach der Stunde wieder Besuch gehabt. Ihr Brief hat mir außerordentlich viel Vergnügen gemacht, bis auf die Stelle, die mich nun zum Entschluß gebracht hat, Ihnen künftig lauter Briefe zu schreiben, die Sie mir wahrlich nicht sollen hinter das Fenster stecken. Ich habe wirklich Einiges, das sich völlig dazu qualificirt, will es aber aus Schonung bis auf Ihren Besuch versparen, den ich mir so wenige Zeit vorzuenthalten bitte, als mög lich ist. Cura ut valeas meque mutuo diligas.

Ganz \*) der Ihrige.

\*) Ich sollte sagen halb, da ich mich an Hrn Brandes eben so unterschrieben habe.

## 8.

Den 4ten Januar 1799.

P. P.

Verbindlichsten Dank für das gütigt Mitgetheilte, welches hiebei zurückgeht. Erw. Wohlgeboren Aufsatz ist gewiß sehr gut.

Wo das Quid so sehr vorsteht, wer fragt da nach dem Quomodo, und wahrlich kann hier das Quomodo nur der tadeln, der weiß, wie es im Manuscript aussah. —

Was wollen Sie in der Welt weiter? So zu schreiben, daß das Geschriebene bloß dem Autor mißfällt, ist der Triumph des Schriftstellers; so wie denn leider! vice versa, u. s. w. das rechte Criterium der Erbärmlichkeit seit jeher gewesen ist.

Der Beobachter der Feuerkugel ist der große Halley gewesen, wie ich sehe. Bei den unterstrichenen 60 geographischen Meilen ist zu bedenken, daß es englische sind. Von der geographical oder nautical mile (das ist einerlei) gehen 60 auf den Grad des Äquators, also eine grade auf eine Minute im Bogen.

Von der gewöhnlichen Meile, die eigentlich Statute-mile heißt, gehn auf den Grad des Äquators praeter propter  $69\frac{1}{3}$ . Von diesen ist aber hier nicht die Rede.

### An Boie.

Kew, den 10ten Januar 1775.

Sie haben mich durch Ihr freundschaftliches Schreiben aus einer rechten Last von Gedanken, die ich mir Ihres Stillschweigens wegen machte, ausgespannt, und unnigst froh, daß ich einen so werthen Mann gleichsam wieder gefunden habe, setze ich mich nieder und beantworte unter der Menge von Briefen, die mir der Ostwind am vorigen Sonnabend herübergebracht hat, den Ihrigen zuerst.

Ich sitze noch immer in dem nebligten Kew, bewohne ein königliches Haus allein, schlafe zwischen königlichen Betttüchern, trinke königlichen Rheinwein und kaue, wenigstens zweimal die